

W. A. LAY. Didactisch-psychologisches Experiment, Rechtschreiben und Recht-schreibunterricht. *Zeitschr. f. päd. Psychol. u. Pathol.* 2 (1), 95—112. 1900.

L. versteht unter einem „didactisch-psychologischen Experiment“ eine „exakte Unterrichtspraxis, bei der die Maafsnahmen und der Erfolg der Maafsnahmen zahlenmäßig genau controlirt werden können“. Er hat in den letzten zwölf Jahren Versuche angestellt, durch welche die psychologisch naturgemäße Methodik des Rechtschreibunterrichts und des Rechenunterrichts begründet werden sollte; die Resultate sind in zwei pädagogischen Werken des Verf.'s niedergelegt. In dem vorliegenden Artikel schildert er kurz die psychologische Untersuchung des Rechtschreibeunterrichts. Die Aufgabe war, festzustellen, welchen Antheil neben Gesichts- und Gehörsvorstellungen die Sprech- und Schreibbewegungsvorstellungen am Rechtschreiben haben. Gelöst wurde die Aufgabe, indem die beim Dictiren, beim Lesen, beim Buchstabiren und beim Abschreiben gemachten Fehler verglichen wurden. Ergebnifs: das Sehen übertrifft das Hören um das Zwei- bis Dreifache, das Abschreiben ist dem Buchstabiren um das Zweifache, dem Lesen um das Zwei- bis Dreifache und dem Dictiren um das Sechsfache überlegen. Auf Grund der Versuche weist L. auf den hohen methodischen Werth der von den Pädagogen meist unbeachtet gelassenen Bewegungsvorstellungen hin. Der Rest des Aufsatzes ist rein pädagogischer Natur.

W. STERN (Breslau).

W. S. MONROE. Das Studium der Kinderpsychologie in amerikanischen Normal-schulen (Seminarlen). *Zeitschr. f. päd. Psychol. u. Pathol.* 2 (1), 30—41. 1900.

Der Artikel giebt eine Nebeneinanderstellung der Stundenpläne der amerikanischen Lehrerseminare, so weit sie das Gebiet der Psychologie betreffen. Aufs Höchste überrascht der gewaltige Umfang, den die Wissenschaft der Seele, insbesondere der Kindesseele in diesen Lehrplänen einnimmt. Zum Theil sind Elementarpsychologie, physiologische Psychologie und Psychologie der Kindheit drei selbständige Collegien, in denen ein großer Theil der modernen Literatur besprochen und Versuche an Erwachsenen und Kindern angestellt werden. Wenn hierbei auch manchmal die Eigenart des amerikanischen Psychologiebetriebs — Anhäufung des Stoffes auf Kosten der Durchdringung, Vorliebe für Umfragen und ähnliche fragwürdige Methoden — sich bemerkbar machen mag, im Ganzen könnten wir doch unseren deutschen Lehrerseminaren mit ihrem im Herbartianismus erstarrten Psychologieunterricht nichts Besseres wünschen, als daß auch sie recht bald von einem ähnlichen frischen Zuge durchweht werden mögen.

W. STERN (Breslau).

E. B. TITCHENER. The Equipment of a Psychological Laboratory. *Amer. Journ.* 11 (2), 251—265. 1900.

Verf. giebt im ersten Theil den Plan zu einem „idealen“ psychologischen Laboratorium in Gestalt eines dreistöckigen Hauses. Der erste Stock umfaßt den großen Hörsaal und eine Art psychologisches „Museum“, der zweite die Uebungssäle für den Einführungscurrs, der dritte das eigentliche Untersuchungslaboratorium für selbständige Arbeiten, für welches 12 bis 20 kleine Zellen empfohlen werden, die durch Gänge gruppenweise getrennt

sind. Auffallend ist das Vorurtheil des Verf gegen Stillzimmer für akustische Versuche. Das Zwischengeschoss soll vor Allem für Experimente an kleineren Thieren, das Erdgeschoss für solche an grösseren Thieren Räume enthalten. Als Anhang ist ein wohl geordnetes Inventar der bewährten Apparate des Cornell-Laboratoriums mit Preisangabe beigelegt, dessen Gesamtwertb sich auf ungefähr 20000 Mark beläuft.

WIRTH (Leipzig).

J. REIS. Ueber einfache psychologische Versuche an Gesunden und Geisteskranken. KRAEPELIN 2 (4), 587—694. 1899.

Neben 5 Gesunden (1 cand. med. und 4 Wärtern im Alter von 20—30 Jahren) dienten 8 Hebephrene und 6 Paralytiker, bei denen der Verblödnngsprocess zu einem gewissen Stillstand gekommen war, als Versuchspersonen. Aphasische Sprachstörungen merklichen Grades oder ophthalmoskopische Anomalien waren nicht vorhanden. Jeder Versuch wurde an einem der nächstfolgenden Tage wiederholt. Untersucht wurde zunächst die Auffassungsfähigkeit nach dem von CRON und KRAEPELIN (*Psycholog. Arb.* 2) angegebenen Verfahren; die Spaltweite betrug 10 und 5, zuweilen auch 8 mm, die Rotationsgeschwindigkeit 20 mm, so dass die einzelnen Reize in Intervallen von je 1,5 Sec. einander folgten. Die Spaltzeit, d. h. die Zeit, während welcher die Reize einwirkten, betrug demnach 335 oder 700 σ ; das Lesen war monocular und dauerte bei einer Trommel 7 Min. Die Zahl der richtigen Lesungen war am grössten bei den Gesunden, am kleinsten bei den Paralytikern; bei der weiten Spalte war sie grösser als bei der engen, ebenso bei den einsilbigen Wörtern grösser als bei den sinnlosen Silben; diese beiden Unterschiede traten aber bei den Kranken, namentlich den Paralytikern, stärker hervor als bei den Gesunden. Die Fehler waren bei den Gesunden fast ausschliesslich, bei den Paralytikern überwiegend Verlesungen, bei den Hebephrenen dagegen offenbar in Folge ihrer Interesselosigkeit nur wenig mehr Verlesungen als Auslassungen bei den sinnlosen Silben und überwiegend Auslassungen bei den Wörtern. Bei Allen ist die Anzahl der Verlesungen bei den einsilbigen Wörtern geringer als bei den sinnlosen Silben. Die Verengerung der Spaltweite bedingte ein stärkeres Anwachsen der Auslassungen als der Verlesungen, jene geben überhaupt einen weit richtigeren Maassstab für die Schwierigkeit der Auffassung ab, als diese. Ihrer Qualität nach waren die Verlesungen zumeist sinnvolle, die sich auch häufig wiederholten und zwar bei verschiedenen wie bei gleichen Reizwörtern (zerstreute — stehende Wiederholungen); die stehenden Wiederholungen fanden sich namentlich bei Personen mit der besseren Auffassungsgabe und haben zu den Reizwörtern viel engere Beziehungen als die zerstreuten. Die sinnvollen und zwar namentlich die wiederholten Verlesungen deckten sich zumeist mit Reizwörtern, insbesondere mit vorher gelesenen; auch zeigte sich der Lesestoff insofern von Einfluss, als die Verlesungen zuweilen durch eine inhaltliche oder lautliche Association mit einem früheren Reizworte bedingt waren. — Eine zweite Versuchsreihe bestand in fortlaufendem Addiren von 7 zu 7 und von 12 zu 12; jede Rechenoperation wurde an jedem der beiden Versuchstage 2mal 1 Min. lang ausgeführt. Die Anzahl der ge-